

DANIEL KÜHNEL INTENDANT SYLVAIN CAMBRELING CHEFDIRIGENT

4. Kammerkonzert

# VON BACH BIS PIAZZOLLA

12.01.25 | Laeishalle Kleiner Saal

24|25



LAEISZHALLE ORCHESTER  
SYMPHONIKER HAMBURG

#### 4. Kammerkonzert

### **SERGEI PROKOFJEW (1891–1953)**

Suite aus »Romeo und Julia«

(Bearbeitung für Viola und Klavier von Wadim Borisowski)

Juliette enfant

La mort de Juliette

### **GASPAR CASSADÓ (1897–1966)**

Danse du diable vert

(für Violoncello und Klavier)

### **ASTOR PIAZZOLLA (1921–1992)**

Le Grand Tango

(für Violoncello und Klavier)

### **SERGEI RACHMANINOW (1873–1943)**

Vocalise op. 34 Nr. 14

(Bearbeitung für Violine und Klavier)

### **HENRYK WIENIAWSKI (1835–1880)**

Polonaise brillante op. 4

(für Violine und Klavier)

Pause

### **JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)**

Goldberg-Variationen BWV 988 (Auszüge)

(Bearbeitung für Streichtrio von Dmitri Sitkowsky)

**Satoko Koike** Violine | **Hsiang-Hsiang Tsai** Viola

**Li Li** Violoncello | **Per Rundberg** Klavier

Per Rundberg ist häufiger Gast in Kammerkonzerten der Symphoniker Hamburg.

Alle anderen Musikerinnen sind Mitglieder der Symphoniker Hamburg.

# ZUM PROGRAMM

**Romeo und Julia**, verfasst 1935 und uraufgeführt in Brünn zur Jahreswende 1938/1939 – also in den letzten Tagen der damaligen Tschechoslowakei vor ihrer Zerschlagung –, gilt als das wichtigste Ballett **Sergei Prokofjew**. Die Handlung folgt getreu jener des Shakespeare'schen Theaterstücks. In den folgenden Jahren fertigte Prokofjew insgesamt drei Orchestersuiten an, die in komprimierter Form die Dramatik, die romantische Tragik und die emotionale Intensität des Balletts vermitteln. Der Bratschist Wadim Borisowski (1900–1972) bearbeitete einzelne Sätze, darunter die Darstellungen von Julias Kindheit und ihrem Tod, für Viola und Klavier.

Der **Danse du diable vert** (Tanz des grünen Teufels) ist ein virtuoses, technisch höchst anspruchsvolles Bravourstück für Cello voller dramatischer Ausdruckskraft. Es finden sich Anklänge an die Überlieferung spanischer Tänze verbunden mit – passend zum Titel – fast schon tückischen Wendungen und abrupten Kontrasten in Rhythmik, Dynamik und Stimmungslage, aber auch lyrischen, ausdrucksstarken Passagen. **Gaspar Cassadó** lässt uns mit diesem Werk gleichermaßen seine Brillanz als Cellist wie seine spanischen musikalischen Wurzeln erkennen.

**Astor Piazzolla**, ein argentinischer Bandoneon-Spieler und Komponist, entwickelte den traditionellen Tango Argentino weiter zum Tango Nuevo, der nicht mehr tanzbar, sondern konzertante Musik sein sollte. Er schrieb **Le Grand Tango**, eines seiner meistgefeierten Werke, 1982 für die Cello-Legende Mstislaw Rostropowitsch, der aber aus Zeitmangel die Premiere bis 1990 verschieben musste. Er verbindet klassische Elemente mit technisch brillanten Anleihen beim Jazz und verschmilzt sie mit der expressiven Kraft und rhythmischen Vitalität des Tangos.

Zu den beliebtesten Werken **Sergei Rachmaninow**s zählt seine **Vocalise**, ein klavierbeglei-

tetes Lied ohne Worte für Sopran oder Tenor (im heutigen Konzert bearbeitet für Violine), das er vor dem Hintergrund des Ersten Weltkriegs verfasste. Sein emotionaler, eigentümlich melancholischer und doch heiterer Gesamtcharakter, die introspektiv-schlichten Melodien und die üppigen Harmonien mögen die Zeit seiner Entstehung ebenso widerspiegeln wie die spätromantische Empfindsamkeit des Meisters selbst.

Das überragende Talent **Henryk Wieniawskis** als Komponist wie auch als einer der größten Violinvirtuosen des 19. Jahrhunderts offenbarte sich schon in seiner Kindheit. Geboren im damaligen Kongresspolen, lagen ihm besonders die polnischen kulturellen Überlieferungen am Herzen. Seine **Polonaise Brillante**, die er 1848 als Dreizehnjähriger schrieb, ist ein Ausdruck seines musikalischen Patriotismus. Das Stück verbindet musikalische Tiefe und technische Brillanz mit einer – angesichts des jugendlichen Alters des Komponisten – erstaunlichen Souveränität.

Nach der legendären Entstehungsgeschichte soll **Johann Sebastian Bach** die **Goldberg-Variationen** für den Cembalisten Johann Gottlieb Goldberg geschrieben haben, um dessen Repertoire für seinen musikalischen »Nacht-dienst« zu erweitern. Dieser sollte nämlich seinen unter Schlaflosigkeit leidenden Dienstherrn, den russischen Gesandten am Kursächsischen Hof, allnächtlich mit Cembalospiele unterhalten. Zwar gilt diese mythenumrankte Anekdote heute als widerlegt, ein Gegenstand bleibender Bewunderung ist aber der außerordentlich systematische, streng durchgeplante, bis in kleinste Details ausgefeilte Aufbau des Werks. Geschrieben im Jahr 1741 und von Bach selbst schon zu seinen Lebzeiten in Druck gegeben, ist es ein unerreichtes Meisterwerk barocker Variationskunst.

**Dr. Johann Layer**

# INSPIRATIONEN FÜR IHREN NÄCHSTEN KONZERTBESUCH

symphonikerhamburg.de | 040 357 666 66

---

▼  
So. 19.01.25 | 19:00 Uhr | Laeishalle Großer Saal

## **BRAHMS' 1. KLAVIERKONZERT TRIFFT AUF WERKE VON DEBUSSY**

Sylvain Cambreling, Szymon Nehring und die Symphoniker Hamburg

▼  
So. 02.02.25 | 11:00 Uhr | Laeishalle Kleiner Saal

## **RECITAL MIT KONZERTMEISTER ADRIAN ILIESCU**

Werke von Bach, Schubert, Sibelius und anderen  
Adrian Iliescu und Per Rundberg

▼  
So. 02.03.25 | 19:00 Uhr | Laeishalle Großer Saal

## **HARRY OGG DIRIGIERT RACHMANINOW UND ELGAR**

Harry Ogg, Alexander Gavrylyuk und die Symphoniker Hamburg